



Bei der Premiere gab es einen langen und heftigen Applaus: „Nacht ohne Sterne“ im Theater Kosmos.

KOLANDRULITSCH

Eine berührende, runde Geschichte

Ein außergewöhnliches Theatererlebnis gibt es derzeit mit Bernhard Studlars „Nacht ohne Sterne“ im Theater Kosmos.

Von Lisa Kammann

Es ist kein übliches Theater-Setting, das den Zuschauer derzeit im Theater Kosmos erwartet: Für das neue Stück „Nacht ohne Sterne“ von Bernhard Studlar, das am vergangenen Samstag das Jahresprogramm des Bregenzer Hauses eröffnete, hat Regisseur Hubert Dragaschnig eine aufwendige und überraschende Inszenierung entwickelt.

Das Publikum sitzt diesmal in der Mitte des Bühnenraumes auf

Stühlen und kleinen Hockern, die Zuschauertribüne wurde abgebaut. Stattdessen umgibt ein zweistöckiges Baugerüst mit kleinen integrierten Bühnen den Raum – eine wunderbare Konstruktion für die elf Schauspieler, die hinauf- und hinunterklettern, durch Türen auf- und abgehen und damit bereits beim Einlass geschickt die Aufmerksamkeit des Publikums lenken.

Angedeutet. Auch die Musik von Herwig Hammerl und die Soundkulisse führen den Zuschauer von Beginn an in diese Welt, in der sich die Figuren bewegen. In den kurzen Szenen, die folgen, dringen gelegentlich Geräusche von Hubschraubern und großen Menschenansammlungen in den momentanen Erfahrungsraum der Menschen. Es ist unruhig und unsicher in dieser zweifelsohne bedrohlichen Umwelt. Diese bleibt jedoch nur

angedeutet, denn hier sind es die Figuren, die im Zentrum stehen – mit ihren Schwierigkeiten, ihren Ängsten, ihren Sehnsüchten.

Nach einer Episode, einer Situation, mit der die Protagonisten konfrontiert sind, in der sie aufeinandertreffen, führt eine Figur in die nächste Szene: ein von Schnitzlers „Reigen“ entlehntes dramaturgisches Konzept, das schlussendlich zu einer runden Geschichte führt. Es ist eine Geschichte, die berührt und nachdenklich stimmt, aber gelegentlich auch zum Schmunzeln einlädt.

Verwoben. Den Auftakt macht eine Begegnung im Kindergarten: Anna (Selina Ströbele) ist zum wiederholten Mal zu spät dran, um den Sohn abzuholen. Die Kindergartenbetreuerin (Sarah Schuchardt) informiert die schwangere junge Frau, dass sie den Betreuungsplatz verlieren

wird: eine Katastrophe für die Berufstätige. Sie will die Frau mit 50 Euro bestechen – dieser Schein führt wie ein roter Faden durch das Stück, in dem verschiedene Leben miteinander verwoben sind. Philip Butz spielt Annas Freund Karl, der sich wiederum dem Kredithai (Boris Schumm) verschuldet. Dieser landet im Krankenhaus, wo die einsame, labile Ärztin (Sabine Lorenz) kurz vor dem Nervenzusammenbruch steht.

Im Krankenhaus treibt auch der Tod, und zwar in Gestalt eines Hausmeisters, sein Unwesen: Auch bei Wini Gropper zeigt sich, dass in diesem Stück eine feine Klinge herrscht. Ein Blick, ein Satz oder eine Geste: Die Darsteller führen mit wirkungsvollen, aber reduzierten Mitteln die Figuren an das Publikum heran. Auch Michaela Spänle als Schauspielerin im Engelskostüm und Bernd Srac-

nik als Krebspatient hinterlassen einen bleibenden Eindruck.

Kurzweilig. Dieses Stück ist berührend und tiefgründig, aber auch humorvoll. Es ergeben sich schöne, ruhige Momente, und doch zeugt die Inszenierung von einer gut getakteten Dynamik – es bleibt kurzweilig. Eine kleine Referenz zum Jahresmotto und zur FPÖ-Mitgliederaktion des Theaters ist ebenfalls eingebaut: ein Überraschungsmoment. Die Zuschauer folgen den Geschehnissen im Raum mit höchstem Interesse, sie blicken um sich, suchen mit ihren Augen den Raum ab, bis die nächste Szene kommt. Dragaschnigs Inszenierung geht vollständig auf: langer und starker Applaus für dieses außergewöhnliche Theatererlebnis.

Weitere Aufführungen und Karten: www.theaterkosmos.at.